

Bildungsplanreform 2015 - Verankerung von Leitprinzipien

1. Vorbemerkung

Die folgenden fünf zukunftsorientierten Leitprinzipien sollen in den neuen Bildungsplänen verankert werden:

- Berufliche Orientierung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- Medienbildung,
- Prävention und Gesundheitsförderung,
- Verbraucherbildung.

Für die einzelnen Leitprinzipien werden spezifische Kompetenzen formuliert, die als verbindlicher Bestandteil des Kerncurriculums anzusehen sind und in der pädagogischen Arbeit von Klasse 1 bis zur allgemeinen Hochschulreife spiral-curricular umgesetzt werden sollen. Hierdurch soll eine an den Leitprinzipien ausgerichtete Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt werden, die sich nicht nur an den inhaltlichen Komponenten des jeweiligen Leitprinzips orientiert. Im Mittelpunkt steht somit die systematische Verankerung der Leitprinzipien als pädagogische Perspektive.

Die Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen wird durch die Orientierung des Lernens an den Leitprinzipien gestärkt, so dass sie verantwortungsbewusst und selbstbestimmt in ihrem derzeitigen Alltag wie bei künftigen Herausforderungen im Privat- und Berufsleben sowie in gesellschaftlichen Belangen Entscheidungen treffen können. Diese Erfahrungen resultieren aus dem immer komplexer werdenden Alltag wie aus den Verflechtungen in der globalisierten Welt, die leicht zu situativen und strukturellen Überforderungen führen kann. Darauf muss schon im Kindes- und Jugendalter vorbereitet werden.

Die Komplexität und Diversität der Gesellschaft, des Alltags wie der Berufs- und natürlichen Umwelt bergen Risiken und die Chance zu Wagnissen. Sie prägen die Gegenwart wie die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Sie lernen, nicht nur Verantwortung für das Gemeinsame zu übernehmen, sich mit zukunftsfähigen Lebensstilen auseinanderzusetzen, sondern auch sich selbst zu positionieren in Bezug auf ihre Vorstellungen von Lebensqualität, Wohlfahrt und Wohlbefinden.

Verlangt werden in diesem Zusammenhang Kreativität, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu selbstbestimmtem, sozial und ökologisch verantwortlichem Handeln. Die Kinder und Jugendlichen müssen in der Lage sein, ihre eigenen Wertvorstel-

lungen und Haltungen zu reflektieren und weiter zu entwickeln, Probleme und Konflikte friedlich zu lösen bzw. auszuhalten, aber auch Empathie für andere entwickeln zu können und sich selbst bezüglich des eigenen Denkens und Fühlens zu artikulieren und – wenn nötig – auch zu relativieren. Das macht es auch erforderlich, die Perspektiven anderer Personen und Kulturen übernehmen zu können, Differenzen zwischen Geschlechtern, sexuellen Identitäten und sexuellen Orientierungen wahrzunehmen und sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einsetzen zu können. Die Auseinandersetzung mit eigenen Wünschen und Vorstellungen, Perspektiven für und Möglichkeiten der künftigen alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensgestaltung durchziehen daher den schulischen Alltag.

Die Herausbildung eines hohen Maßes an Selbstwirksamkeitserwartung hilft den Kindern und Jugendlichen dabei, sich in unterschiedlichen Lebenslagen und bei der Entwicklung von Lebensentwürfen zurechtzufinden und aktiv mit dem Alltag und der Zukunft umzugehen.

2. Ziele der einzelnen Leitprinzipien

Berufliche Orientierung

Die Berufliche Orientierung ist Teil der Lebensweltorientierung. Sie ist auch wesentlicher Bestandteil der individuellen Förderung und basiert auf den festgestellten Kompetenzen, Potenzialen und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Jugendliche werden so in die Lage versetzt, ihre Bildungs- und Erwerbsbiografie eigenverantwortlich zu gestalten.

Selbstbestimmung, kritische Urteilsbildung, Mitbestimmung, Solidarität sowie die Wertschätzung von Vielfalt sind dabei wichtige Bezugsgrößen.

Viele verschiedene Fächer über alle Klassenstufen leisten einen adäquaten Beitrag zum Leitprinzip Berufliche Orientierung. Die Integration und Koordination der Inhalte und Maßnahmen der Ausbildungs- und Studienorientierung erfolgt an der einzelnen Schule durch durchgängig festgelegte Strukturen und eindeutige Verantwortlichkeiten. Die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit und die weiteren Partner aus Kammern und Verbänden der Wirtschaft, der Sozialpartner, der Unternehmen, der Hochschulen, kommunaler Institutionen und Träger unterstützen die Schulen bei Planung, Gestaltung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung.

Übergeordnete Ziele sind:

- Die Schülerinnen und Schüler
 - werden in einem langfristig angelegten Prozess befähigt, reflektiert und selbstverantwortlich ihre Entscheidung für ein Berufsfeld bzw. einen Berufsweg zu entwickeln;

- werden im Prozess des direkten Übergangs aus der Schule in eine Berufsausbildung oder ein Studium, ggf. über eine weiterführende Schule, unterstützt, beraten und begleitet;
- setzen sich mit ihren beruflichen Wünschen und Vorstellungen, Perspektiven und Möglichkeiten auseinander;
- reflektieren die Erfahrungen aus Realbegegnungen in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernsituationen und nutzen diese für den Berufswahlprozess;
- werden Betriebspraktika sowie spezifische und differenzierte Angebote im Bereich der Praxiserfahrungen als wesentlichen Bestandteil der beruflichen Orientierung erfahren;
- erkennen die Möglichkeit des direkten Übergangs in eine berufliche Ausbildung mit den anschließenden Karriereperspektiven als gleichwertige Alternative zu einem Studium an der Hochschule.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat das Ziel, Kompetenzen zu vermitteln, die Personen befähigen, eine nachhaltige Entwicklung in vielfältigen Kontexten und Lebensbereichen zu gestalten. Das betrifft vor allem den Umgang mit den natürlichen Grenzen der Belastbarkeit des Erdsystems und der wachsenden sozialen und globalen Ungerechtigkeiten. Hier werden intelligente Lösungen, Kreativität und Weitsicht benötigt. Nachhaltige Entwicklung setzt deshalb einen mentalen und kulturellen Wandel und damit Lernen voraus. Neben dem Erwerb von Wissen über (nicht-) nachhaltige Entwicklungen gilt es die Bereitschaft zum Engagement, den Umgang mit Risiken und Unsicherheit sowie Einfühlungsvermögen in die Lebenslagen anderer Menschen und eine solide Urteilsbildung in Zukunftsfragen zu entwickeln. Durch Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen Schülerinnen und Schüler in Kenntnis gesetzt werden, wie sie als Konsumenten, im Beruf, durch zivilgesellschaftliches Engagement und politisches Handeln einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten können. (Es geht daher nicht allein darum, auf die existenten Problemlagen nur reagieren zu können, sondern vor allem auch darum, mit Zukunft vorausschauend umzugehen sowie an innovativen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen mitzuwirken, die einen zukunftsweisenden und verantwortlichen Übergang in eine nachhaltige Welt möglich machen.)

Medienbildung

Nichts weniger als die Entwicklung unserer Gesellschaft zu einer Mediengesellschaft macht Medienbildung zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation für die Bildung junger Menschen. Ziel von Medienbildung ist, dass Kinder und Jugendliche so gestärkt werden, dass sie den neuen Anforderungen sowie den neuen Herausforderungen in dieser Mediengesellschaft selbstbewusst und mit allen erforderlichen Fähigkeiten begegnen können. Dazu

gehört eine sinnvolle, reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung der Medien und eine überlegte Auswahl aus der Medienvielfalt in Schule und Alltag. Um diese Kompetenzen zu vermitteln, muss Medienbildung fester Bestandteil aller Fächer sein und soll daher nicht nur in einem Fach verankert sein, sondern fächerintegrativ unterrichtet werden. Die grundlegenden Felder der Medienbildung sind Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse, Reflexion, Mediengesellschaft, Jugendmedienschutz, Persönlichkeits-, Urheber-, Lizenzrecht und Datenschutz.

Prävention und Gesundheitsförderung

Ziel der Verwirklichung des Leitprinzips Prävention und Gesundheitsförderung ist eine gesundheitsfördernde Schule. Gesundheit wird in der Tradition der WHO (World Health Organization) als umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden gesehen, das sowohl die Verminderung oder Vermeidung von krankheitsverursachenden Verhaltensweisen und Risikofaktoren als auch den Aufbau von gesundheitsstärkenden Ressourcen beinhaltet. Prävention und Gesundheitsförderung zielen heute auf die Förderung von Lebenskompetenzen und persönlichen Schutzfaktoren ab (Life-Skills-Education-Konzept der WHO).

Verbraucherbildung

Verbraucherbildung hat die Entwicklung eines selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Verbraucherverhaltens zum Ziel. Verbraucherbildung als lebenslanger Prozess stärkt Kinder und Jugendliche in ihren Alltagskompetenzen, so dass sie ihr Leben eigen- und sozialverantwortlich sowie selbstbestimmt führen können. Das Leitprinzip Verbraucherbildung greift die konkreten Berührungspunkte von Verbraucherthemen im Leben der Schülerinnen und Schüler auf. Es thematisiert das ungleichgewichtige "Experten-Laien-Verhältnis" und beachtet die Prinzipien des Beutelsbacher Konsens' (Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot) sowie die didaktischen Prinzipien der Handlungs- und Schülerorientierung. Bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wird das Gebot der Neutralität angewendet. Das Leitprinzip "Verbraucherbildung" kann zusätzlich im Rahmen eines eigenen Schulprofils vertieft werden.

3. Kompetenzen und Inhalte der einzelnen Leitprinzipien

(...)

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kompetenzen	Mögliche Inhalte	Mögliche Fächer und Klassenstufen
Kenntnis der Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“: Die Schüler/-innen kennen die Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“ sowie Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung.	Definitionen, Bevölkerungsentwicklung mit hoher Siedlungsdichte, Gefährdung globaler Stoffkreisläufe, Verlust der Biodiversität, Klimawandel, Übernutzung der Umwelt als Rohstofflager und Senke, globalisierte Märkte, zunehmende Kluft zwischen den Armen und Reichen, zunehmende Urbanisierung.	AES, Bio, Ch, Geo, NpT, NuT, NwT, WBS, Eth, Geo, Gk, Rel
Systemkompetenz: Die Schüler/-innen können nachhaltigkeitsrelevante komplexe dynamische Probleme mit Hilfe eines systemischen Ansatzes (insbesondere mit Hilfe von Systemmodellen) lösen und sind in der Lage die verschiedenen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (ökologische, ökonomische und soziale Dimension) angemessen bei Abwägungsprozessen, Problemlösungen und Entscheidungen zu berücksichtigen.	Struktur und Funktion von a) natürlichen Systemen (bspw. Populationen, Ökosysteme), b) ökonomischen Systemen (bspw. Finanzsysteme – u.a. Banken, Börsen, Wirtschaftssysteme – u.a. Unternehmen, Konzerne, Märkte), c) gesellschaftlichen Systemen (politische, religiöse, kulturelle Systeme (bspw. Regierungen, Parteien, Kirchen, Gewerkschaften): • Ökologische Senken und Grenzen des Systems Erde • Biodiversität • Klimawandel • Regenerative und nicht-regenerative Ressourcen • Wachstumskriterien • Grundprinzipien und Indikatoren nachhaltigen Wirtschaftens • Produktion, Konsum und Lebensstil • Nachhaltig und nicht nachhaltig wirkende Technologien • Risikoabwägung • Mensch-Umwelt-Systeme	AES, Bio, Ch, Geo, NpT, NuT, NwT, Ph, Tech, WBS

Bewertungskompetenz: Die Schüler/-innen können nachhaltigkeitsrelevante Entscheidungssituationen und bei Zielkonflikten unterschiedliche Werte und Perspektiven erkennen, gegeneinander abwägen und in individuelle Entscheidungsprozesse einfließen lassen.	intra- und untergenerationale Gerechtigkeit, Gerechtigkeitskonzeptionen, nachhaltigkeitsrelevante Leitbilder, Allmendeklemme (Umgang mit Allgemeingut), Wachstum vs. Wohlfahrt, Pluralität von Kulturen - kulturelle Differenzen, Lebensstile, Lebensformen und ihre Wirkungen	AES, Eth, G, Geo, Gk, Rel, D, E, F
Nachhaltigkeitsbedeutsame Handlungskompetenz: Die Schüler/-innen kennen wichtige Strategien zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und können gerecht, umweltverträglich und global verantwortlich handeln.	• Erhöhung der Effizienz (u.a. Steigerung der Wirksamkeit eingesetzter Ressourcen), Verbesserung der Konsistenz (u.a. Schließung von Stoffkreisläufen), Steigerung der Permanenz (u.a. Erhöhung von Dauerhaftigkeit von Produkten), Sicherung und Erhalt der Resilienz (Elastizität) von Ökosystemen (u.a. durch Erhalt einer hohen Biodiversität), Suffizienzstrategie (u.a. Wandel der Einstellungen und der Konsum- und Verhaltensmuster von Einzelnen, Lebensstilfragen, Organisationen und Gesellschaften). • Handlungsfelder: u.a. Energie, Klimaschutz, Verkehr, Landwirtschaft, Globale Verantwortung, Energiewende, nachwachsende Rohstoffe, zukunftsfähige Waldwirtschaft, Konsum, ... • Indikatoren für globale (nicht) nachhaltige Entwicklungen	AES, NpT, NuT, NwT, Ph, Ch, Bio, Tech, WBS
Partizipationskompetenz: Die Schüler/-innen sind in der Lage Partizipations- und Gestaltungsräumen zu erkennen und können sich an der Gestaltung einer nachhaltigen	Formen der Beteiligung (Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung) an gesellschaftlichen und politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Beteiligungsfor-	Eth, G, Geo, Gk, Rel, D, E, F

Entwicklung beteiligen.	men: u.a. Bürgerbeteiligung, betriebliche Mitbestimmung, Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs), Interessenverbände, politische Parteien).	
Demokratiefähigkeit: Die Schüler/-innen können sich in der modernen Gesellschaft orientieren und politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen und Probleme kompetent beurteilen. Sie erwerben motivationale und volitionale Bereitschaften um für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit, wirtschaftliche Sicherheit und Frieden einzutreten.	Merkmale einer Demokratie (freie Wahlen, Mehrheitsprinzip, Respektierung politischer Opposition, Verfassungsmäßigkeit und Schutz der Grundrechte, Meinungs- und Pressefreiheit, Achtung der Menschenrechte), Formen der Demokratie (u.a. direkt, repräsentativ)	Eth, G, Geo, Gk, Rel, D, E, F

Zusätzlich zu berücksichtigen unter dem Gesichtspunkt der Akzeptanz sexueller Vielfalt

- Schülerinnen und Schüler kennen die verschiedenen Formen des Zusammenlebens von/mit LSBTTI-Menschen und reflektieren die Begegnungen in einer sich wandelnden, globalisierten Welt.
 - klassische Familien, Regenbogenfamilien, Single, Paarbeziehung, Patchworkfamilien, Ein-Eltern-Familien, Großfamilien, Wahlfamilien ohne verwandtschaftliche Bande;
 - schwule, lesbische, transgender und soweit bekannt intersexueller Kultur (Musik, Bildende Kunst, Literatur, Filmschaffen, Theater und neue Medien) und Begegnungsstätten (soziale Netzwerke, Vereine, politische Gruppen, Parteien).

(...)

Erläuterung der Abkürzungen und Begriffsklärungen:

AES	Alltagskultur-Ernährung-Soziales (Wahlpflichtfach ab Klasse 7)
Bio	Biologie (Sekundarstufe)
BK	Bildende Kunst (Sek)
BSS	Bewegung, Spiel und Sport (Grundschule)
Ch	Chemie (Sek)
D	Deutsch (GS und Sek)
E	Englisch (GS und Sek)
Eth	Ethik (Sek)
F	Französisch (GS und Sek)
FS	Fremdsprachen (GS und Sek)
G	Geschichte (Sek)
Geo	Geografie (Sek)
Gk	Gemeinschaftskunde (Sek)
KuW	Kunst und Werken (GS)
M	Mathematik (GS und Sek)
Mu	Musik (GS und Sek)
NpT	Naturphänomene und Technik (Klassen 5 und 6)
NuT	Natur und Technik (Wahlpflichtfach ab Klasse 7 in RS, WRS, GMS)
NwT	Naturwissenschaft und Technik (Gym, GMS)
Ph	Physik (Sek)
Rel	Religion (GS und Sek)
SU	Sachunterricht (GS)
Sp	Sport (Sek)
Tech	Technik (Sek)
WBS	Wirtschaft und Berufs- und Studienorientierung (Sek)

LSBT TI: umfasst die Gruppe von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender und intersexuellen Menschen